

Zusammenfassung WS 7, 05. 09. 2012 Heinz Koldehofe

*„Ein Mensch entwickelt sich
Nicht zum Menschen, sondern
Als Mensch.
Er wird nicht Mensch,
sondern ist Mensch von Anfang an!“*

Professor Dr. med. E. Blechschmidt

Die Selbstorganisation und -regulation ist im Embryonalstadium des sich gestaltenden Menschen von einem enormen Wachstum gekennzeichnet.

Der Embryologe Dr. med. Erich Blechschmidt hat schon sehr früh (1947) wissenschaftlich nachgewiesen, dass das „biogenetische Grundgesetz“ von Haeckel, entwickelt vor mehr als 150 Jahren keinen Bestand hat.

Der Mensch macht folglich in seiner Gestaltung vom einzelligen Stadium bis zu seinem Tode nicht die Phylogenese in der Ontogenese durch. Vielmehr gestaltet er sich von Anfang an als Mensch und wandelt permanent seine Gestalt.

Trotz dieser wissenschaftlichen Beweisführung von Professor Dr. med. Blechschmidt, hält sich an einigen Gymnasien die Mär des „biogenetischen Grundgesetzes“ bis heute.

Die tragische Folge für die (Sonder-, Sozial-) -pädagogische sowie medizinische und therapeutische Begleitung von Menschen mit erwartungswidriger Entwicklung und erwartungswidrigem Verhalten besteht in der Negierung der persönlichen Gestaltungsfähigkeit des jeweiligen Individuums und im Misstrauen gegenüber der selbstorganisatorischen und -regulatorischen Fähigkeiten des Individuums.

Diese Fähigkeit wird einem Förderansatz geopfert, der darin besteht seinem zu fördernden Menschen mit der Einstellung „ich weiss schon, was für dich gut ist“ und dem innewohnenden Machbarkeitsanspruch sowie dem Glauben an technischen und pharmazeutischen Interventionsmassnahmen gegenüber zu treten.

Thesen zur psychomotorischen Entwicklungsbegleitung

Auf der Grundlage der Erkenntnisse aus den wissenschaftlichen Studien von Prof. Dr. E. Blechschmidt und Dr. med. Marina Marcowich sollten die räumlichen, materialen und personalen Strukturen in der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung ihren Eingang finden.

Grundlage dafür ist die dialogische Beziehung zwischen den Akteuren unter Berücksichtigung der systemischen Ausgangslage.

Eine verantwortungsbewusste Diagnose auf der Grundlage aller biografischer Daten bzw. der Rekonstruktion und Deutung dieser Informationen sollte die Basis für jede Intervention darstellen.

*„Es gilt nicht nur
das Notwendige zu tun
sondern ebenso das
Nichtnotwendige nicht
zu tun.“*

Friedrich Künkel

Dr. med. Marina Marcovich, Neonatologin aus Wien, hat in einer Untersuchung an 42 früh geborenen Menschen nachgewiesen, dass der Selbstregulation dieser jungen Menschen unter 1500g Geburtsgewicht und ab 25. Schwangerschaftswoche vertraut werden kann.

Sie musste von diesen 42 jungen Menschen nur eines maschinell beatmen. Fast 90% der Kinder bis 1500g entwickelten sich unauffällig und normal und nur 4% trugen schwere Behinderungen davon. International üblich waren zum Zeitpunkt dieser Untersuchung (1990 – 1993) Behinderungsquoten von 30%!

Die sofortige Einbindung der Eltern in die Pflege ihrer Kinder unterstützte die Erwartung des Kindes seine „Zentrale“ für den psychomotorischen Dialog wieder zu finden. Die stimmige Beziehung ist für die menschliche Gestaltung grundlegend.

Aus beiden wissenschaftlichen Studien können wir für die medizinische, therapeutische und pädagogische Entwicklungsbegleitung wertvolle methodische und didaktische Erkenntnisse gewinnen.

Literatur:

Dr. med. Erich Blehschmidt, Vom Ei zum Embryo, rororo-sachbuch, Reinbek 1970

Dr. med. Erich Blehschmidt, Das Wunder des Kleinen, Weisses Kreuz, Vellmar, 4. Auflage 1990

Dr. med. Erich Blehschmidt, Wie beginnt das menschliche Leben, Christiana, Stein am Rhein, 2002

Dr. med Marina Marcovich, Frühgeborene - zu klein zum Leben ?, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M., 4. Aufl. 2002

Heinz Koldehofe, Videofilme und Unterlagen aus Theorie und Praxis